

Über eine germanische Lehnwortsippe im Finnischen und Lappischen

Im kürzlich erschienenen Teil I seiner »Lautgeschichte der Kainuu-Dialekte« (Kainuun murteiden äännehistoria, 1972, S. 256—257) bringt Alpo Räsänen zahlreiche Belege aus erster Hand für einen Terminus technicus, der in Zusammenhang mit einem in Kainuu wichtigen Gewerbe, dem Teerbrennen, gehört. Es handelt sich um die Benennung für ein einfaches aber praktisches Transportgerät von Teerfässern, dasselbe Wort, das in Lönnrots Wörterbuch in der normalisierten Form *palkut*: *palkkuun* auftritt und dem Lönnrot die Bedeutung gibt 'förening af två l. tre tjärtunnor som sjelfva rulla i st. f. hjul vid transport på bar mark'. Räsänen präzisiert die Definition, indem er dieses Transportmittel skizziert als eine 'Fahrvorrichtung von der Art einer Ackerwalze, wo ein oder auch zwei Teerfässer hinter dem Pferd einherrollen'; in dieser Verwendung ist das Wort häufig ein Pluraletantum, wie u.a. aus den Sammlungen der Wörterbuchstiftung hervorgeht. Räsänen weist gleichzeitig darauf hin, dass das Wort auch eine andere, mit der vorangehenden eng zusammenhängende Bedeutung hat, die primär wirkt: 'zwischen den Gargeln des Fasses anzubringendes gewölbtes Brett, Querleiste, woran die Deichseln der in Frage stehenden Fahrvorrichtung befestigt werden'. Anhand der Sammlungen der Wörterbuchstiftung wird die Art der Befestigung klar: dieses Querholz hatte ein Zweigende als Zapfen, der in das in der Deichsel angebrachte Loch passte und sich drehte, wenn das Pferd die Vorrichtung zog. Die Herkunft des Wortes lässt Räsänen offen; er verweist auf Hakulinen, der (SKRK³ S. 269) es unter den autochthonen Wörtern des Finnischen anführt, erwähnt jedoch gleichzeitig, Unterzeichner habe mündlich den Gedanken geäußert, es könne sich hier um ein Lehnwort handeln. Im folgenden möchte ich diesen

Gedanken etwas begründen, den ich in einem kleinen Kreis im Zusammenhang mit der Beurteilung der Lizientienarbeit von Räsänen i.J. 1968 äusserte.

Wie aus der Darstellung von Räsänen und aus den Sammlungen der Wörterbuchstiftung hervorgeht, ist die Lautvertretung des Wortes in den Dialekten von Kainuu und in deren nächsten Nachbardialekten recht bunt. Sein in den obliquen Kasus auftretender Vokalstamm kann insgesamt sieben Typen vertreten:

1. *palakkuve-* (in den östlichen Teilen des Dialektgebietes: Paltamo, Ristijärvi, Hyrynsalmi, Suomussalmi, Kuhmo, Sotkamo; ferner in Nordostbottnien im Dialekt von Oulujoki und in Nordkarelien im Dialekt von Nurmes).

2. *palakkuvi-* (z.B. Gen. Sg. *palakkuvin*, Nom. Pl. *palakkuvit*: Paltamo, Ristijärvi).

3. *palakkume-* (Paltamo, Ristijärvi, Hyrynsalmi, Suomussalmi, Kuhmo).

4. *palakkumi-* (Nom. Pl. *palakkumit*: Hyrynsalmi).

5. *palakkuo-* (Suomussalmi, Kuhmo; NB hierher gehörig III. Sg. *palakkuðēn* ~ *palakkuvān*: Kuhmo).

6. *palakkū-* (im gesamten Dialektgebiet von Kainuu: Paltamo, Hyrynsalmi, Suomussalmi, Kuhmo, Sotkamo, Kajaani, Vuolijoki, Vaala, Puolanka; auch in den westlichen und südwestlichen Nachbardialekten: Kiiminki, Utajärvi, Kestilä, Pyhäntä, Vieremä).

7. *palakkūkse-* (Kuhmo).

Für den Nom. Sg. liegen nicht sehr viel zuverlässige Nachrichten vor. Es lassen sich drei Typen unterscheiden:

1. *palakut* (Ristijärvi, ?Kajaani).

2. *palaku* (Ristijärvi, Kuhmo, Vaala, Oulujoki). Vokalisch lautet das Wort jedoch nur in terminaler Stellung aus; eigentlich handelt es sich um *palaku^x* mit »Auslautverdoppelung« (fi. loppukahdennus, »jäännöslopukē«, »aspiraatio«). Dies zeigt die Vertretung u.a. in den Komposita (z.B. Ristijärvi *palaku[?]aesa*, Vaala *palakullauvat*, *palakukkoukut*) und indirekt auch die Flexion (z.B. Oulujoki *palaku* : Gen. Sg. *palakku^ven* : Partit. Sg. *palakutta*).

3. *palakkū* (Suomussalmi, Puolanka, Vaala, Vieremä).

Zwecks Klärung der Herkunft des Wortes muss untersucht werden, welcher Stammtypus vom Standpunkt der Kainuu-Dialekte als ursprünglich anzusehen ist. Zumindest von den Varianten des Vokalstamms der obliquen Fälle kann ein Teil leicht als sekundär erkannt werden. Somit ist der seltene Typus (7) *palakkūkse-* deutlich auf der Grundlage des Typs (6) *palakkū-* entstanden (als Muster dienten solche bei den Deverbale auftretenden Parallelitäten wie *makuu-* 'Liegen' : *makuukse-* 'id.; Liegeplatz'), und die seltenen Typen (2) *palakkuvi-* und (4) *palakkumi-* sind ursprünglich Pluralstämme der Typen (1) *palakkuve-* und (3) *palakkume-*, die in dem als Pluraletantum verwendeten Wort neu umgestaltet sind zu einem Singularstamm. Typus (3) *palakkume-* wiederum scheint sich aus dem Typ (1) *palakkuve-* so entwickelt zu haben, dass letzterer einfach zur lautlich nahen Ableitungsreihe übergang. Ein Übergang gerade in dieser Richtung lässt sich in den finnischen Mundarten auch sonst manchmal feststellen (verbreitet in den Westdialekten *kütkü(v)e-* 'Fessel [des Viehs]' → *kütküme-* ~ Südostbottnien *kütküme-*, wenigstens im Dialekt von Hollola in Südosthäme auch *kätkü(v)e-* 'Wiege' → *kätküme-*, s. Verf., Vir. 1969 S. 138—139), während Belege für einen Übergang in entgegengesetzter Richtung nicht vorliegen dürften. Der nur aus Suomussalmi und Kuhmo verzeichnete Typ (5) *palakkuo-* ist wiederum als historisch identisch anzusehen mit dem Typ *palakkuve-*. Beide Typen setzen nämlich die Vokalverbindung *u-e* an der Grenze zwischen 2. und 3. Silbe voraus; vgl. *kätküce-* > in Kainuu allgemein *kätküve-*, in Suomussalmi und Kuhmo daneben auch *kätküö-* (näher Räisänen, a.a.O. 252).¹ — So reduziert sich die Vielfalt der Typen letztlich nur auf zwei: (1, 5) **palakkuce-* und (6) *palakkū-*, von denen der erstere in den östlichen Teilen des Dialektgebietes von Kainuu begegnet, der letztere als dessen Parallelform in demselben

¹ Auch der Ill. Sg. *palakkuvån* erklärt sich auf der Grundlage dieses Typs (Angleichung an eine in diesen Gegenden begegnende sekundäre Doppelheit wie *porstuvå* 'Diele': Gen. Sg. *porstuvan* : Ill. Sg. *porstuvån* = *porstu(t)* ; *porstuon* : *porstuvæn*, worüber s. Räisänen, a.a.O. 234).

Gebiet, ausserdem aber auch in den westlichen Teilen des Dialektgebietes und auch in der Nachbarschaft. Offensichtlich ist gerade der weiter verbreitete Typus *palakkū-* von diesen beiden der ältere. Man kann nämlich aus den Kainuu-Mundarten Parallelfälle aufweisen, wo eine Flexion mit *ū*-Stamm einer mit *we-* bzw. *uo-*Stamm auswich, jedoch keinen einzigen gegen- teiligen Fall. Ein solcher Fall, der ein ursprüngliches *ū* voraus- setzt,¹ ist *ponttū* 'fester Ponton aus Stämmen, wo der das Floss ziehende Pferdegöpel liegt'; das Wort hat ein auf das schwe- dische Original (*ponton* etwa $\text{ɔ: } \text{pon}'\text{tūn}$) zurückgehendes *ū* in Nordostbottnien und verbreitet in den Savo-Mundarten, ein- schliesslich Kainuu, ein sekundäres *we, uo* (*ponttuve-*, *ponttuo-*) jedoch nur in Kainuu (Räisänen, a.a.O. 256). Ein zweiter ähn- licher Fall ist *vanttū-* 'Wollhandschuh', neben dem aus Kainuu (nur im Dialekt von Kuhmo) *vanttuo-* aufgezeichnet ist (Räi- sänen, a.a.O. 257). In beiden Fällen erklärt sich *we* bzw. *uo* als analog; der Übergang von einem Flexionstyp zum andern wurde dadurch ermöglicht, dass die konsonantstämmigen For- men der Wörter vom Typus *vanttū-*, *ponttū-* (z.B. Nom. Sg. *vantu^x ~ vantut* : Partit. Sg. *vanttutta*) in den Dialekten von Kainuu gleich aussehen wie die entsprechenden Formen der Wörter vom Typ *kätküve- ~ kätküö-* (*kätkü^x ~ kätküt* : *kät- küttä*). Einen entsprechenden Stützpunkt für den analogen Übergang im Falle von *palakkū-* lieferten der Nom. Sg. *palaku^x* und Partit. Sg. *palakutta*.

Und der Nom. Sg.: hat man sich den Typus (1) *palaku^x* bzw. (2) *palakut* als ursprünglich zu denken oder den den obli- quen Kasus entsprechenden langvokalischen Typ (3) *palakkū*? Im Nom. Sg. des eben genannten Stammes *ponttū-* begegnet dieselbe Doppelheit (Nom. Sg. *pontu^x* bzw. *pontut ~ ponttū*), und in diesem Fall ist der Nominativ mit langem Vokal (nicht nur in Kainuu, sondern verbreitet auch in anderen Mundarten belegt) schon von der Etymologie des Wortes her ursprüng- lich. *pontu^x* (: *ponttū-*) erklärt sich einfach als Anpassung an den Typ *vantu^x* : *vanttū-* und das daneben in den östlichen Teil- en des Dialektgebietes auftretende *pontut* als noch jüngere Analogieform, veranlasst durch die in denselben Gegenden vor- handene doppelte Vertretung in den urspr. *ut*, *üt*-Nomina und

nach deren Muster auch im Nomen *vantu^x* (ausser nach gemeinkainuuer Art *kätkü^x*, *vantu^x* begegnen hier auch *kätküt* mit einem erhaltenen ursprünglichem *-t* und *vantut* mit einem analogem *-t*). Der Nom. Sg. *palakkū* liesse sich theoretisch in gleicher Weise als ursprünglich erklären, doch verfügen wir diesmal nicht über solche etymologischen Beweise wie im Falle *ponttū*; das Vergleichsmaterial, dass die anderen Mundarten liefern, weist eher auf einen urspr. Konsonantenauslaut hin, wie weiter unten klar wird.¹ Hinsichtlich jenes konsonantischen Elementes, auf das der Nom. Sg. ursprünglich auslautete, lässt sich aufgrund der Kainuu-Dialekte wenigstens eine negative Schlussfolgerung ziehen: *t* hat es nicht sein können, denn die Rekonstruktion des Vokalstammes (früherer Typus *palakkū-* und nicht **palakku(e)-*) würde damit in Widerspruch stehen; vgl. die Vertretung der urspr. *-t*-Wörter: *kätküt* : *kätküve-* ~ *kätküö-*, aber nie *kätkū-* im gesamten Dialektgebiet von Kainuu. Offenbar ist das *-t* denn auch eine jüngere Vertretung als das Morphophonem *-x* (= Auslautdoppelung) und erklärt sich ebenso wie das *-t* des Typs *pontut*. Wir kommen somit zu dem Schluss, dass die relativ ursprüngliche Flexion des Wortes in den Dialekten von Kainuu den Typus Nom. Sg. **pal(a)ku^x* : Vokalstamm **pal(a)kkū-* vertrat. Diese Flexion kann ihrerseits nur auf zwei frühere Typen zurückgehen: e n t w e d e r **palkuh* : **palkkuhu-* (vgl. in den Westdial. *kīru^x* : *kīrū-* 'Eile', urspr. **kīruh* : **kīruhu-*) o d e r **palkus* : **palkkuhu-* (vgl. in Kainuu und einigen anderen Dialekten *vantu^x* : *vanttū-*, urspr. **vantus* : **vanttuhu-*). Gerade die beiden letztgenannten Rekonstruktionen erlauben es, einige Wortelemente der Westdialekte mit dem Wort zu verbinden und die Geschichte der Wortspitze etwas ausführlicher zu erläutern.

¹ Aus der Mundart von Sotkamo ist ein solches Verb wie *palakata* 'Teer transportieren' aufgezeichnet. Formell lässt sich *palakkū* als von diesem Verb abgeleitetes Nomen actionis resp. acti erklären, in Wirklichkeit aber ist das in Frage stehende Verb sicher eine auf Volksetymologie beruhende retrograde Ableitung, der als Muster solche im Dialekt allgemeinen Ableitungsverhältnisse dienen wie *hakata* 'hauen' : *hakkuu* 'Hauen', *korjata* 'verbessern; ernten' : *korjuu* 'Verbessern, Ernte'. Vgl. die Parallelableitung *palakkükse-*, die auf einer ähnlichen Formgebung beruht (oben S. 44).

Schon in den handgeschriebenen lexikalischen Quellen des 18. Jh. wird das Wort *palkus* genannt, das 'Untersatz, Block unter dem Amboss in der Schmiede' bedeutet: *palkus*, *pajan* 'smidjestubb' (so im interfolierten Exemplar des Wörterbuches von Juslenius, das H. G. Porthan gehörte); *palkus*, *-xen* idem ac *palkku*: *pajan* *palkus* = 'smidie stubb' (in Gananders Wörterbuch; in derselben Quelle weiter: *palkku* idem *qvod Tukki, ruhmo, Tolppa* 'en *tjock Trä klobb där man hugger på; caudex*'). Dasselbe Wort lebt auch in den heutigen Dialekten noch. In einem begrenzten Gebiet im Süden von Südostbottnien (Jurva, Teuva, Karijoki, Isojoki, Kauhajoki, Kurikka, Jalasjärvi) und am Nordrand von Obersatakunta (Merikarvia, Siikainen, Hongonjoki, Karvia, Parkano, Kihniö) begegnet zunächst ein Substantiv, dessen Nom. Sg. normalerweise gerade *pal(a)kus* lautet und das 'aufrechter, runder Block, auf dem hölzerne Gegenstände geschnitzt oder Reiser zerkleinert wurden für das Vieh als Streu' bedeutet, in Parkano auch 'Block unter dem Amboss in der Schmiede'. Als Vokalstamm der obliquen Fälle ist meist *pal(a)kkuhu-* (Jurva, Isojoki, Kauhajoki, Kurikka, Jalasjärvi, Karvia) bzw. *pal(a)kkū-* (Siikainen, Karvia, Kihniö) verzeichnet; verglichen damit offenbar sekundär ist der Vokalstamm *palkukse-*, der nur aus Kurikka genannt ist. Der seltene Flexionstypus scheint noch andere Neuentwicklungen verursacht zu haben: aus Kihniö ist auch der Nom. Sg. *pal(a)kkū* aufgezeichnet, der auf einer Verallgemeinerung des Vokalstammes beruht, und aus Karijoki, Kauhajoki und Hongonjoki wird der eigentümliche Nom. Sg. *palakkus* gemeldet, dessen Geminata-*k* ebenso von dem Vokalstamm *palakku(h)u-* herrühren muss (in Hongonjoki stattdessen allerdings heute das analoge *palakkukse-*).

Von diesem Gebiet nicht sehr weit entfernt liegt ein anderes, das in erster Linie die Nordgruppe der Südwestdialekte umfasst. Dort besitzt das Wort allgemein zwei parallele Bedeutungen: *a.* 'Block zum Schnitzen oder Hacken (von Reisig, Brennholz)' (wie in Südostbottnien und Nordsatakunta), *b.* 'Querholz, das die Streben vom (Doppel)schlitten verbindet'. Leider wird nur in wenigen Belegen sowohl der Nom. Sg. als auch der Vokalstamm der obliquen Fälle genannt. Ich führe diese Angaben in extenso an:

Mynämäki *palkus* : Nom. Pl. *palkku* 'dickes Querholz, das die Streben am Doppelschlitten miteinander verbindet' (Kustaa Vilkuna 1929).

Pyhämaa *palku* : *palkkum bäs* 'Klotz zum Zerhacken von Reisig' (Y. H. Toivonen und Martti Rapola 1928); ferner Nom. Sg. *känimbalku* 'Holz, das sich um die im Querholz des Vorder-schlittens befindliche Nabe dreht' (Martti Rapola).

Pyhäranta *palku* : Gen. Sg. *palkku(n)* 'Hackklotz' (Saini Laurikkala 1927).

Laitila *palku* : Gen. Sg. *palkku* 'Schnitzklotz', *hakopalku* 'Klotz zum Zerhacken von Reisig' (J. M. Mikkola 1960).

Mit diesen Aufzeichnungen erfahrener Dialektsammler lassen sich leicht jene lückenhafteren Belege relativieren, aus denen nur entweder der Nom. Sg. oder der Vokalstamm der obliquen Kasus hervorgeht. Im folgenden ein Überblick über diese Angaben (die Buchstaben *a* und *b* nach dem Namen der Ortschaft weisen auf die beiden oben genannten Bedeutungen hin): Nom. Sg. *palku* Askainen *b*, Laitila *a*, *b*, Kodisjoki *a* ~ *palkus* Askainen *b*, Vehmaa *b*, Kalanti *a*; obliquen Stamm *palkku-* Lappi (Bez. Turku) *b* (Nom. Pl. *palkku[t]*), Luvia *b* (Transl. *palkkuku*s). Die nichtwechselnde starke Stufe der obliquen Fälle zeigt, dass das kurze *u* der zweiten Silbe auf einen langen Kontraktionsvokal zurückgeht; erwartungsgemäss treffen wir ihn denn auch erhalten an, und zwar in den Gemeinden von Satakunta, die gleich im Nordosten an die nördliche Gruppe der Südwestdialekte grenzen: *palkkū* (aus den obliquen Kasus abstrahierter Nom. Sg.) Köyliö *b*, *palkkū-* (obliquen Stamm) Kokemäki *b*, Lavia *b*. Andererseits liegen sowohl aus der nördlichen Gruppe der Südwestdialekte als auch verbreitet aus deren Nachbarmundarten Belege vor, wonach das in Frage stehende Wort einfach Nom. Sg. *palkku* : Gen. Sg. (soweit erwähnt) *palku(n)* lautet; vgl. den oben zitierten Beleg aus Gananders Wörterbuch vom gleichlautenden Wort. Die Bedeutung *a* ist für das Paradigma diesen Typs nur aus Pyhämaa, Laitila und Kalanti aus der Nordgruppe der Südwestdialekte erwähnt; die Bedeutung *b* (oder die damit eng verbundene 'Querbalken an Wagen ohne Kasten, der die Räder verbindet und als Sitzgelegenheit dient') ist ausser aus der Nordgruppe

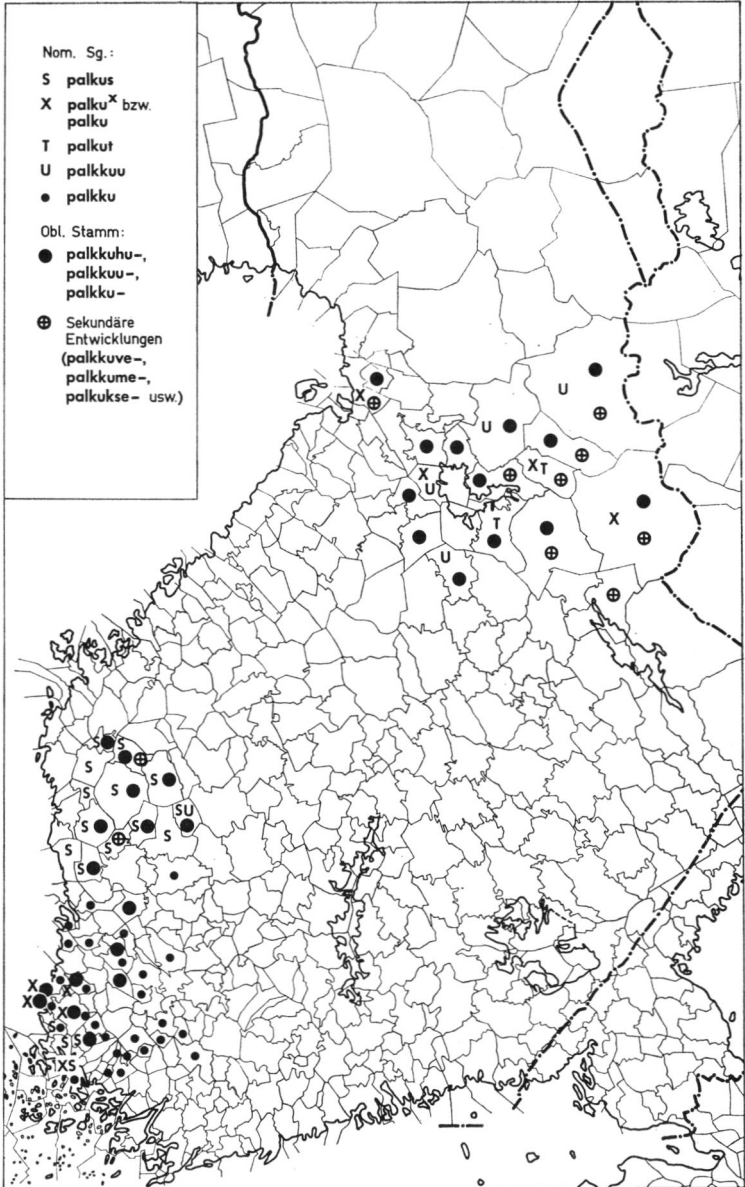
der Südwestdialekte (Merimasku, Paattinen, Mynämäki, Karjala [Bez. Turku], Kalanti, Laitila, Honkilahti, Lappi [Bez. Turku], Rauma, Luvia) auch belegt aus der Gegend von Pori (Pori, Noormarkku, Nakkila), landeinwärts von Turku (Maaria, Lieto, Aura, Karinainen, Pöytyä), Niedersatakunta (Kauvatsa, Kokemäki, Huittinen, Vampula, Loimaa, Mellilä) und stellenweise auch von östlich dieses Gebietes (Tyrvää, Ypäjä, Somero). Aus Ikaalinen in Obersatakunta, unmittelbar von der Grenze des dortigen *palkus*-Gebietes, liegt ausserdem ein einzelner Beleg vor, wonach *palkku* einen 'auf Beinen stehenden, waagerechten Holzblock zum Zerhacken von Fleisch' bedeutet. Das Verhältnis dieses Stammtyps zur Flexion vom Typ *palku(s)*: *palkku(u)*-, die teilweise im selben Gebiet begegnet, lässt sich schwer entscheiden. Aufseiten der Südwestdialekte, wo die langen Vokale der nichtersten Silben gekürzt sind, könnte es sich nur um eine Verallgemeinerung des Vokalstammes der obliquen Fälle handeln; als vorläufige Erklärung der ausserhalb der Südwestdialekte begegnenden Belege liesse sich wiederum denken, dass man aus einem als schwierig empfundenen seltenen Flexionstyp in einen üblicheren flüchtete, was dadurch verwirklicht werden konnte, dass man sozusagen den »grössten gemeinsamen Faktor« von den Stammvarianten des früheren Paradigmas abspaltete. Die Erscheinung wäre dann eng verwandt mit solchen dialektal begegnenden sekundären Flexionstypen wie *kīru* 'Eile': Gen. Sg. *kīrun* (wenigstens in Westuusimaa und in der Gegend von Pori, statt früherem *kīru^x*: *kīrūn*), *ori* 'Hengst': Gen. Sg. *orin* (in der Nordgruppe der Südwestdialekte, in Ostuusimaa und in den Südostdialekten, statt früherem *ori^x*: *orhin* bzw. *o(r)rīn*; s. Ruopila, *Kotieläinten nimitykset suomen murteissa* I S. 38—44) und *neittä* 'Jungfrau, Magd': Gen. Sg. *neittä* (in den Hämedialekten statt früherem *neittä^x*: *neittä(v)en*; s. Verf., *Vir.* 1969 S. 138).

Wir können nun untersuchen, welche der aufgrund der Kainuu-Mundarten erhaltenen Rekonstruktionen — **palkus*: **palkkuhu*- oder **palkuh*: **palkkuhu*- — besser zu den anderen Dialekten passt. Wenn wir von der ersteren Rekonstruktion ausgehen, würde man erwarten, dass das Wort in den verschie-

denen Dialekten ungefähr ähnlich wie *vantus* 'Wollhandschuh' vertreten ist, dessen ursprünglicher *s*-Auslaut unbestreitbar scheint. Dieses Wort ist von jeher volkstümlich in den Südwestdialekten und in den daran grenzenden Mundarten von Satakunta, in Teilen von Westuusimaa sowie Süd- und Südosthäme, fast in allen ostbottnischen Dialekten, in den meisten Savo-Dialekten und in den an sie grenzenden Mundarten von Nordwestladoga. In den Südwestdialekten, in Satakunta und Südostbottnien wird es flektiert nach dem Typ *vantus* (in den Südwestdialekten analog auch *vannus*) : Vokalstamm der obliquen Fälle *vanntuhu-* (Südostbottnien, Nordrand von Satakunta) \sim *vanntü-* (meist in Satakunta) \sim *vanntu-* (in den Südwestdial.), und eine Flexion entsprechenden Typs ist stellenweise auch in Mittel- und Nordostbottnien bekannt sowie allgemein im äussersten Norden. Wenigstens in den zur Nordgruppe der Südwestdialekte gehörenden Mundarten von Pyhämaa und Pyhäranta begegnet anstelle dieses Typs jedoch das Flexionsverhältnis *vantu* : *vanntu-*, was zeigt, dass das Wort in einem bestimmten Stadium übergang auf die Ebene der urspr. auf *-h* auslautenden Wörter (**vantuh* : **vanntuhu-* ex anal. **kīruh* 'Eile' : **kīruhu-*, **terveh* 'gesund' : **tervehe-*). Das auf einem entsprechenden Übergang beruhende Verhältnis *vantu^x* : *vanntu(h)u-* ist allgemein in Mittel- und Nordostbottnien und fast ausschliesslich in Kainuu, mit dem Vorbehalt jedoch, dass in den östlichen Teilen des Dialektgebietes von Kainuu auch der analoge Nominativ *vantut* und der darauf beruhende analoge Stamm obliquen Fälle *vanntuo-* vorkommt (s. oben S. 45, 46). In den südlich von Kainuu gesprochenen Savo-Mundarten dürfte das Wort verbreitet nur als Pluraletantum bekannt sein; der Vokalstamm lautet überall *vanntü-*, während der Nom. Sg., der wenigstens in den östlichen und südlichen Teilen der Savo-Dialekte in Gebrauch ist, entweder *vantu^x* oder *vantut* lautet (sporadisch auch *vanntü*). Der Typus *vantu^x* erklärt sich hier aus derselben Analogie wie in den ostbottnischen Dialekten und in Kainuu, während *vantut* wiederum dessen analoge Weiterentwicklung darstellt: *-t* pro *-^x* ist hier wie auch in Kainuu ermöglicht worden durch die in den urspr. *-ut*, *-üt*-Nomina im selben Gebiet begegnende doppelte Vertretung (Nom. Sg. ent-

weder *kätkü* 'Wiege' oder *kätkü^x*, während der Vokalstamm der obliquen Kasus *kätkü-* lautet). Vielleicht wurde durch das Umgehen des schwierigen und seltenen Flexionstyps seinerseits verursacht, dass das Wort stellenweise in einen ganz anderen Ableitungstyp überging (*vanttunen* : Nom. Pl. *vanttuset* in den Dialekten von Nordwest-Ladoga und in den daran angrenzenden Savo-Mundarten) oder flektiert wird wie ein zweisilbiger nichtkontrahierter Vokalstamm (*vanttu* : Nom. Pl. *vantut* in Westuusimaa, Südhäme, stellenweise in Südosthäme; weiter nördlich wenigstens in den Mundarten von Jämsä und Keuruu).

Man kann leicht feststellen, dass die Vertretung von *palkus* bzw. *palku^x* in den einzelnen Gegenden ziemlich genau der von *vantus* folgt. Der für die Verhältnisse von Kainuu konstruierte früheste Flexionstyp wie auch die Vertretung des Wortes in Südostbottnien und am Nordrand von Obersatakunta entsprechen genau dem Wort *vantus*. In den Südwestdialekten begegnet teilweise ein auf *-s* auslautender Nom. Sg. in der gleichen Art wie in denselben Dialekten allgemein *vantus*; der einzige Unterschied ist, dass der auf Vokal endende Nom. Sg. *palku*, der die Vertretung des urspr. Flexionstyps **kīruh* : **kīruhun* befolgt, daneben in einem etwas ausgedehnteren Gebiet auftritt als der Nom. Sg. entsprechenden Typs *vantu*, der auf zwei Gemeinden beschränkt ist. Auch der neben diesem Kontraktionsnomen auftretende zweisilbige Vokalstamm *palkku* entspricht der Bildung *vanttu*, auch wenn die Gebiete in diesem Fall nicht übereinstimmen. — Vom inneren Stand der finnischen Dialekte gesehen gibt es zwar auch kein direktes Hindernis für die Alternative, dass *palkus* ~ *palku^x* zurückginge auf ein auf *-h* ausgehendes **palkuh*. Das *palku* der Südwestdialekte und das *palku^x* der Kainuu-Dialekte würden sich dann als erwartungsgemäße Fortsetzungen dieses Typs erklären: begegnen doch *-^x* bzw. in den Südwestdialekten \emptyset anstelle eines urspr. *-h* in diesen Gebieten auch bei anderen auf *-h* ausgehenden Nomina, was im Grunde sichtlich eine Angleichung ist an die Vertretung der urspr. *-k*-Nomina. In gleicher Weise erwartungsgemäss wäre aber ebenfalls von einem Auslaut-*h* ausgehend das in Südostbottnien und am Nordrand von Obersatakunta auf-



Die *palkus*-Sippe in den finnischen Mundarten: Varianten des Nom. Sg. und des obliquen Vokalstammes.

tretende auf *-s* endende *palkus*; gerade in diesem Gebiet finden wir ja auch sonst anstelle eines urspr. *-h* ein *s*, was wiederum eine Angleichung ist an die Vertretung der *s*-Nomina: *terves* 'gesund', *kirus* 'Eile' ex anal. *kirves* 'Axt' : *kirvehe-*. Das *palkus* der Südwestdialekte könnte schliesslich auf analoger Angleichung gleichen Typs beruhen, obgleich in diesem Gebiet in anderen *h*-Nomina keine Anzeichen dafür vorliegen dürften.

Erst durch die Etymologie des Wortes neigt sich die Waage entschieden zugunsten eines ursprünglichen *s*-Auslautes. Bekanntlich ist *vantus* 'Wollhandschuh' ein altes germanisches Lehnwort vom *u*-stämmigen Nom. Sg. **wantuz* m., fortgesetzt u.a. in awn. *voṭtr* m. (mit erwartungsgemäsem *u*-Umlaut in der 1. Silbe), nisl. *vöttur* m., fär. *vöttur* m., nnorw. *vött* u.a., dän. dial. *vatt*, aschw. *vanter*, *vatter* m., nschw. *vante* (mit sekundärer Angleichung an die schwache Flexion), dial. Jämtland *vott*. S. z.B. Falk—Torp, Norw.-dän. etym. Wb. und Hellquist, Sv. etym. ordb. sub *vante* und hinsichtlich der Dialektformen vor allem Gun Widmark, Det nordiska *u*-omljudet I, 1959, S. 234. Eine frühere Gestalt genau desselben Typs lässt sich nun konstruieren für das skandinavische Wort, das u.a. 'Balken' bedeutet und im Neuschwedischen *balk* lautet (woraus im Fi. die jüngere Entlehnung *palkki* id. begegnet). Auch dieses Wort geht nämlich in erster Linie auf ein *u*-stämmiges Maskulinum zurück, dessen Nom. Sg. im Urnordischen **balkuz* lautete; vgl. awn. (Fritzner) *bōlkr*, *bálkr* m. 'Skillevæg, Gjerde; Afdeling, Flokk', nisl. (Bløndal) *bálkur* m. u.a. 'Skillerum, Skillevæg, som ikke gaar helt op til Loftet; Bænk, ofte af Græstorv, langs Veggen i gamle isl. Folkestuer, ofte anvendt som Sengested; et langt Stykke Træ', fär. (Svabo) *bōlkur* m. 'en stor Hob, Skare, stor Mængde', nnorw. (Norsk ordbok I, 1966) *bol*k, *bok*k m. u.a. 'skiljevegg el -planke mellom to rum, t d mellom treskjelåvene og høy- el korn-stål; sterkt gjerde, plankegjerde; stykke, lut, deild ofte om ein (meir el mindre) sjølvstendig lut av ein heilskap', dän. (ODS) *balk* 'skillevæg, forhøjning', aschw. (Söderwall) *balker*, *bolker* m. 'bjälke; balk, afdeling af lagen eller af någon annan skrift', schw. dial. Jämtland *bōlk* (mit *u*-Umlaut). S. auch Falk—Torp sub *bjelke*, Hellquist sub *balk*; hinsichtlich der awn. und aschw. Formen Noreen,

Aisl. Gr.³ S. 66, 241 und Aschw. Gr. S. 311; zur lautlichen Vertretung in verschiedenen nord. Dialekten und deren Erklärung Widmark, a.a.O. 171—174, 304 (nach dieser Quelle sind die awn. Schreibformen bei Fritzner oben normalisiert).

Vom lautlichen Standpunkt kann fi. *palkus* natürlich in idealer Weise als Entlehnung aus urn. **balkuz* erklärt werden. Vom Aspekt des Finnischen her ist gar nicht mal der Nominativ *palkus* als solcher interessant als vielmehr die Tatsache, dass sich das Wort in seiner Flexion gerade den Kontraktionsnomina angeglichen hat. Im Bereich der fi. auf *-us* endenden Nomina gibt es für eine solche Flexion nämlich ausser diesem Wort nur noch ein deutliches Beispiel (das oben behandelte Lehnwort *vantus* : Gen. Sg. *vanttuun*) und ein weniger deutliches (*ruojus* : Gen. Sg. *ruojuun*¹ in der Bedeutung von 'Schafschuh, Schaf von Schuhzeug' u. dgl.), während der Typus *-us* : *-ukse-* (z.B. *sormus* 'Ring' : Gen. Sg. *sormuksen*, *otus* 'Wild' : *otuksen*) eine beachtliche Produktivität besitzt. *Palkus* scheint in diesem Punkt einer Tradition zu folgen, die charakteristisch ist für die ältesten Schichten der auf *-s* ausgehenden Lehnwörter im Finnischen, und sich ausser in den alten indogerman. Lehnwörtern (z.B. *porsas* 'Ferkel' : *porsaan*) und den balt. Lehnwörtern (z.B. *hammas* 'Zahn' : *hampaan*, *kirves* 'Axt' : *kirveen*) auch widerspiegelt in den german. Lehnwörtern (z. B. *varas* 'Dieb' : *varkaan*, *laes* 'Mahd, Mähbreite, vor dem Schnitter liegender Streifen' : *lakeen*, *kaunis* 'schön' : *kauniin*), ja sogar auch in den lapp. Lehnwörtern (z.B. *jokos* 'Spur einer Rentierherde oder eines Rentierschlittens im Schnee' : *jokkohon* < lp. **čuokkos* =

¹ Für den urspr. *s*-Auslaut dieses Wortes sprechen vor allem die ostbottischen Dialekte und ein Teil der Häme-Mundarten; der Vokalstamm wiederum zeigt speziell in Südostbottien und in den Häme-Dialekten den für Kontraktionsnomina charakteristischen Typ *ruoju(h)u-*. Das auf *-t* ausgehende *ruojut* begegnet vor allem in den Savodialekten; die Flexion kann auch dann den Typus *ruojut* : *ruojūn* aufweisen. Verbreitet finden wir in den verschiedenen Dialekten (sogar in denselben Gegenden, wo ein auf *-s* bzw. *-t* endendes *ruojus*, *ruojut* fortlebt) auch den zweisilbigen Vokalstamm *ruoju* oder *ruoju^x* mit Auslautverdoppelung. Die Etymologie des Wortes ist unklar; vgl. Kettunen, Kalevalaseuran vuosikirja 32 S. 104—109, Virtaranta, Län-siyläsatak. murteiden äh. II S. 705—707, SKES sub *ruoju*.

Sk. *tšuv^okas*, *kollos* 'unangeschirrte Rentierkarawane': *kollohon* < Ip. *goallos*). — Was wiederum die semantische Seite angeht, so lassen sich alle Bedeutungen von fi. *palkus* mühelos z.B. von jener Bedeutungsgruppe ableiten, die das SAOB für schwed. *balk* als erstes anführt: '1. stock; föremål som på grund af utseende l. anv. kan jämföras med en stock: a. — — särsk. om (vågrät) trästock som tjänar till fäste l. underlag för klenare timmer osv. — —'. Gerade das 'als Unterlage oder Stützholz verwendete Holzstück' ist das gemeinsame Element, das die im Finnischen auftretenden Bedeutungen 'Schnitz- oder Reisigblock, Hackklotz', 'Querholz, das die Streben am Schlitten miteinander verbindet' und 'Querholz, am Boden des Teerfasses befestigt, an dem Deichseln das Fass ziehen' vereint.

Sowohl die ohnehin natürliche urn. Rekonstruktion als auch die Annahme der Entlehnung finden auch im Lappischen Unterstützung. In denselben Zusammenhang gehört nämlich offenbar ein Wort, das nach Friis im Norwegischlappischen in der Lautgestalt *balkos*: Pl. *balkkosak* auftritt und 'Stokke, hvorpaa den Stang hviler, hvori Grydekrogen eller andet hænges' bedeutet. Aus dem Norwegischlappischen dürfte das Wort später nicht mehr aufgezeichnet worden sein, doch hat es eine deutliche Entsprechung im Inari- und Skoltlappischen: I (Äimä, JSFOu 25: 5 S. 16, Erkki Itkonen, Ostlp. Vok. S. 160) *pålhus*: Gen.-Akk. Sg. *pälkk'us* 'Stange zum Trocknen der Fische', Sk. (T. I. Itk.) Pa *pälkôs*: Gen.-Akk. Sg. *päl'kkôz*, Snk. *pälkas*: *päl'kkaz*, Nrt. *pälkas*: *päl'kkaz* 'Spiess zum Trocknen von Fischen, (Nrt. auch:) horizontale Stange in der Unterseite der Webevorrichtung der Woldecken'. Man wird nicht mit Sicherheit entscheiden können, ob das Wort über das Finnische ins Lappische gelangte oder direkt von skandinavischer Seite übernommen ist; im letzteren Falle würde es im Lappischen wie auch im Finnischen sichtlich zu einer sehr alten Lehnsschicht gehören, in die Zeit vor der am Ausgang der urn. Epoche eingetretenen Synkope des Vokals der 2. Silbe, während z.B. das aus dem Urn. entlehnte Wort für 'Wollhandschuh', N *fae'cá*, möglicherweise erst nach jener Synkope übernommen wurde (s. Tryggve Sköld in *Scandinavica et Fennougrica*, 1954, S. 50—56).

In genau derselben Bedeutung wie *balkos* bei Friis erscheint das norwegischlappische Wort *balko* schon im 18. Jh. bei Knud Leem ('en Stok, tvert over hvilken den Stang hvilser, hvorpaa den Trækrog bliver hængt, i hvilken en Søe-Lap haver sin Gryde hængende over Ilden, naar han koger'). Schon Thomsen stellte dies Wort als skandinavisches Lehnwort hin (GSI S. 138); zumindest in diesem Fall braucht das Finnische kaum als Vermittler der Entlehnung angenommen zu werden. Ebenso wenig Bedarf für eine solche Annahme liegt bei den zwei Homonymen des Wortes vor, die von Qvigstad (NL S. 100) ebenfalls als skandinav. Lehnwörter erklärt worden sind: 1. IpS *bal'go* 'Seilhaspel (von verschiedener Länge)', N *bal'ko*, I *pälkku*, Sk. *päl'kk^A* id. (> fi. dial. äusserster Norden *palkku* id., s. SKES sub *palkki*); 2. IpTo—N Kvænangen, Kalfj., Lyngen, Balsfj. *bal'ko* 'abgesonderter Stand für ein Stück Vieh im Stalle', Gulesfj. 'die Wand eines solchen Standes'. Wann wurde nun *bal'ko* in den verschiedenen Bedeutungen ins Lappische entlehnt? Bindend wird diese Frage schwer beantwortet werden können. Man könnte vermuten, dass die Entlehnung noch nicht lange zurückliegt, wegen der geringen Verbreitung der Wörter und wegen ihrer spezialisierten Bedeutungen, von denen man wenigstens für die beiden letzten (Qvigst. 1, 2) nahe Vergleichspunkte im Neunorwegischen findet. Die Lautgestalt scheint andererseits auch in diesem Fall auf ein altes Lehnwort hinzuweisen. Ein noch nicht synkopierter urn. Akk. Sg. **balku* (von **balkuz* m.) wäre hervorragend als Ausgangspunkt geeignet; nimmt man jedoch eine nachurn. Entlehnung an, bleibt die Frage offen, weshalb der Stammvokal im Lappischen (*o*) offenbar genau gerade den urn. Stammtypus des Wortes widerspiegelt. Hans Fromm hat kürzlich (Zeitschrift für dt. Altertum und dt. Literatur 1971 S. 248—249) den Gedanken geäußert, dass zweisprachige Individuen bei der Entlehnung nachurn. synkopierter Formen ins Lappische den etymologisch »richtigen« Stammvokal hauptsächlich aufgrund des Geschlechts der Originale hätten wiederherstellen können, der sich ständig in der Flexion des kongruierenden Adjektivattributs zeigte und teilweise auch im Substantivparadigma selbst: daher z.B. *-o* normalerweise in den ins Lappische entlehnten

Feminina, *-a*, *-á* oder *-e* in den Maskulina und Neutra. Das Auftreten von *-o* in den lappischen Entsprechungen einer solch kleinen Wortgruppe wie der urspr. *u*-stämmigen Maskulina (vgl. auch z.B. lp. *bar'ko* 'Baumrinde' ~ awn. *bōrkr*) kann durch diesen Mechanismus jedoch nicht ohne weiteres erklärt werden; der »richtige« Auslautvokal müsste wohl entweder auf dem Zufall beruhen oder vielleicht auf einer Abstraktion aus solchen awn. Flexionsformen mit *u* wie Akk. Pl. **bōlku*, Dat. Pl. **bōlkum* (von *bōlkr* m.). Auch die letztere Alternative dürfte überhaupt nur unter der Voraussetzung möglich sein, dass das awn. *u*-umgelautete *o* aus früherem *a* noch zur Zeit der Entlehnung ein dem *a* nahestehender Vokal war (zur Begründung dieser Möglichkeit s. Tryggve Sköld, Die Kriterien der urn. Lehnwörter im Lappischen I S. 187). Qvigstad führte von dem Wort für 'Seilhaspel' auch solche Varianten an, wo sich im Vokal der ersten Silbe der *u*-Umlaut widerspiegelt: lpS Hatfjellidal *bōlkö*, To. Lenvik *boal'ka*, Ibestad, Ofoten *boal'kō*. Hierbei könnte es sich um eine — verglichen mit dem obigen Wort — spätere Entlehnung aus awn. *bōlkr* handeln, wenn nicht direkt aus nnorw. *bolck*.

Auch wenn lp. *bal'ko* gar nicht auf fi. Einfluss zurückgehen können wird, lässt es uns doch noch einmal nach fi. *palkku* blicken, dessen Entstehungsgeschichte oben in gewissem Ausmass unklar blieb. Im selben Zusammenhang, wo Thomsen das von Leem genannte lp. Wort *balkko* behandelte, sah er bereits auch in diesem fi. Wort unter Vorbehalt ein germanisches Lehnwort; ihm war das Wort in der Bedeutung 'caudex sectorius' bekannt, wie das Wörterbuch von Renvall sie anführt. Gleichfalls zögernd hat T. E. Karsten diese Zusammenstellung wiederholt (Finnar och germaner, Folkmålsstudier 10, S. 364); er sah in dem Wort ein »fi. Deminutivum zu *palkki* od. mögl. ein urn. **balku-* in isl. *bōlkr*«. Es besteht kaum Anlass, das Wort als Deminutiv von *palkki* aufzufassen; dagegen kann zumindest für möglich gehalten werden, dass es sich nicht um eine auf fi. Grundlage entstandene »Verstümmelung« auf der Basis etwa eines früheren Verhältnisses **palku(x) : *palkkū-* in oben umrissener Art handelt, sondern um eine direkte Entlehnung von skandinavischer Seite. Im letztgenannten Fall müsste auch im

Finnischen an einen ähnlichen Ausgangspunkt gedacht werden wie für Ip. *bal'ko*: diesmal entweder urn. Akk. Sg. **balku* oder vielleicht aschw. Dat. Pl. **balkum* bzw. Akk. Pl. **balku* (von denen zwar der letztere einen in der aschw. Flexion der *u*-Stämme seltenen Typus verträte, statt des gewöhnlicheren auf *-i* endenden Typus Akk. Pl. *syni* 'Sohn', s. Noreen, Aschw. Gr. S. 312).

Abschliessend verdient die Tatsache Erwähnung, dass die Vielfalt der Typen im Finnischen auch hiermit noch nicht aufhört. Wie u.a. im SKES sub *palkki* kurz erwähnt wird, begegnet im Fi. auch das *a*-stämmige *palkka*, das offenbar zur selben Wortsippe gehört wie *palkus*, *palkku* und *palkki*. Dieses Wort ist als solches in den nördlichsten Teilen des finnischen Sprachraums bekannt (die südlichsten Belege des einheitlichen Verbreitungsgebietes stammen aus Simo, Pudasjärvi und Kuusamo) und bedeutet dort eine waagerechte Stange, eine Latte, an der runde Roggenbrote mit einem zu diesem Zweck in der Mitte angebrachten Loch (fi. *reikäleipä* 'Lochbrot') aufbewahrt oder z.B. Fleisch, Fisch, Wäsche getrocknet werden. Nach mehreren übereinstimmenden Angaben war das Wort ausserdem von jeher auch weiter südlich in Gebrauch, in Nordsavo im Dialekt von Nilsjä (*palakka* 'Latte zum Trocknen z.B. von Kleidern und Fellen'). Am Südrand des Sprachraums lebt das Wort wiederum im Deminutivum *palkkanen* : Pl. *palkkaset* 'die Sparren in der Riege beim Ofen, die kürzer sind als die anderen Latten' (Südhäme) und im Kompositum *palkkaparsi* id. (Somerniemi in Südwesthäme) sowie in zwei Weiterbildungen: *palkkalainen* 'kurze Sparre in der Riege' (Westuusimaa) und *palkkamies* 'kleiner Keil, benutzt z.B. zum Anziehen des Reifens um den Zuber' (Niedersatakunta). Die beiden letztgenannten Wörter sind offenbar scherzhaftige Bildungen, veranlasst durch die auf dem Homonym *palkka* 'Lohn' beruhende Ableitung *palkkalainen* 'Lohnempfänger; Tagelöhner' und das gleichbedeutende Kompositum *palkkamies*. Theoretisch könnte auch dieses *palkka* zurückgehen auf die Fortsetzung vom Wort **balkuz*, und zwar zunächst auf die anzunehmenden aschw. Formen **balkar*, **balka*, die regelmässige Formen des Gen. Sg. bzw. Pl. in der aschw. Flexion eines *u*-stämmigen Maskulinums wären.

Näher liegt aber vielleicht doch der Gedanke, dass fi. *palkka* auf die eine oder andere Weise denselben germanischen Stamm **balkan-* widerspiegelt, der insbesondere für die westgerman. Sprachen gilt (s. Kluge—Mitzka, Etym. Wb. der dt. Sprache sub *Balken*), dessen Fortsetzung jedoch auch auf skandinavischer Seite festzustellen ist: aschw. *balke* m. neben dem oben behandelten *balk* m. (s. SAOB und Hellquist sub *balk*, Söderwall sub *balke*, Noreen, Aschw. Gr. S. 311). Auch in diesem Fall lässt sich die Entlehnungszeit nicht endgültig festsetzen. Prinzipiell könnte nämlich ebenso gut eine alte germanische Entlehnung vorliegen (vgl. z.B. fi. *kaura* < germ. **habran-*) wie eine jüngere, deren Ausgangspunkt dann der im Altschwedischen regelmäßige, auf *-a* auslautende Synkretismus mehrerer Kasus gewesen wäre: Akk., Gen., Dat. Sg., Akk., Gen. Pl. **balka*.

TERHO ITKONEN